

Riedwiesen im Schmuttertal bei Margertshausen

Vor der menschlichen Besiedlung war das Schmuttertal weitgehend von Auwald bedeckt, der im Überschwemmungsgebiet des der Donau zufließenden Flusses stockte. Seine Flußrinnen verzweigten sich damals, der Lauf veränderte sich mehrfach. Der unmittelbar angrenzende Talboden war – bedingt durch den hohen Grundwasserstand und durch Überflutungen – mehr oder weniger sumpfig.

Im Verlauf der menschlichen Besiedlung wurde das Schmuttertal bis heute weitgehend gerodet und durch Abflußgräben mehr oder weniger trocken gelegt und als Grasland genutzt. Heute ist das im Mittel- und Unterlauf der Schmutter verhältnismäßig recht breite Tal größtenteils ein Wiesental mit Mähwiesen und Weiden. Darunter befinden sich jedoch – meist in Flußnähe – noch feuchte Nutzwiesen, die durch das Wasser-Greiskraut (*Senecio aquaticus*) als pflanzensoziologische Charakterpflanze gekennzeichnet sind.

Flachmoore, Streuwiesen oder ungenutzte Riedwiesen mit ihrer eigenartigen Pflanzenwelt (und ggf. auch Tierwelt) sind dagegen sehr selten geworden. Mitunter sind sie stark verschilft und bieten kaum anderen Pflanzen Platz. Zwei solcher recht unbeeinflusster Riedwiesen befinden sich im Gemeindebereich von Margertshausen (Lkrs. Augsburg). Sie sollen nachstehend dargestellt werden. Die genaue Lage wird wegen einiger sonst selten gewordener Pflanzenarten nicht angegeben; sie ist dem Naturschutzreferat beim Landratsamt Augsburg bekannt.

Die nachstehenden Übersichten werden in Gehölze – Gräser/Riedgräser (einschl. Simsen und Binsen) – Gefäßsporenpflanzen – Feuchtwiesen-Blütenpflanzen – Moose und Begleiter (Gräser und Blütenpflanzen aus benachbarten Wiesen und Wald) unterteilt. Arten die sowohl in Feuchtwiesen als auch in anderen Biotopen vorkommen (insbes.

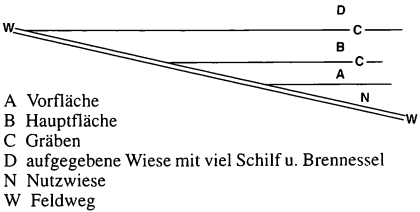
auf Nutzwiesen) sind bei den Feuchtwiesenspflanzen einbezogen. Die Reihenfolge wird durch die Häufigkeit der vorkommenden Arten bestimmt; bei gleicher Häufigkeit folge ich hinsichtlich der Gattungen der Reihenfolge der „Flora Europaea“ (TUTIN 1964 – 80). Die Ziffern bedeuten

- 5 vorherrschend
- 4 häufig
- 3 verbreitet
- 2 zerstreut
- 1 einige Exemplare
- + Einzelexemplar

(jeweils bezogen auf die gesamte Fläche, d.h. daß in Teilflächen sich eine stärkere Konzentration ergeben kann). Die Feststellungen erfolgten 1992 und 1993.

Margertshausen I

Die Riedwiese „Margertshausen I“ besteht aus einer Vorfläche, die wahrscheinlich früher noch länger genutzt wurde, und der Hauptfläche, die schon des längeren keiner Nutzung unterliegt (und wohl nur extensiv genutzt wurde), sowie aus zwei begleitenden etwa 20 – 30 cm tiefen Gräben, aus denen ein hoher Grundwasserstand zu ersehen ist. Ein tieferer, etwa 60 cm tiefer Abflußgraben ist unweit entfernt. Die Entfernung bis zum Hauptlauf der Schmutter beträgt etwa 150 m. Die Hauptfläche erstreckt sich in einer Länge von ca. 120 m und 11 m Breite zwischen den genannten Gräben von Westen nach Osten und ist völlig eben (vgl. Abb.). Der pH-Wert des leicht torfigen Bodens beträgt etwa 6,0.





Riedwiese Margertshausen I mit Breitblättr.
Wollgras



Pracht-Nelke



Weiße Sumpfwurz



Weiße Sumpfwurz (frucht.)



Fieberklee



Färberscharte



Preußisches Laserkraut (frucht.)



Spatelblättr. Greiskraut

„Margertshausen II“ in der Nähe eines Ausläufers des Fischacher Holzes ist von der Schmutter 900 m weit entfernt und liegt etwa 8 – 9 m über dem Flußwasserspiegel (489 gegenüber 480 m NN). Er ist bedeutend trockener und zeigt daher ein anderes Florengesicht. Dazu kommt, daß der Biotop im Westen etwa 60 – 100 cm zu einem Bachbett abfällt, das wenig Wasser führt. Die Flächengröße dürfte etwa 60 × 40 m betragen. Der Boden-pH-Wert beträgt 5,5.

Holzpflanzen

2 <i>Alnus glutinosa</i>	Schwarz-Erle
1 <i>Salix aurita</i>	Ohr-Weide
<i>Populus tremula</i>	Zitterpappel (im NO bis 4 ansteigend!)
<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere

Gräser, Riedgräser, Simsen, Binsen

4 <i>Molinia caerulea</i>	Pfeifengras
3 <i>Luzula multiflora</i>	Vielblüt. Hainsimse
2 <i>Holcus lanatus</i>	Woll. Honiggras
<i>Calamagrostis canescens</i>	Sumpf-Reitgras
<i>Carex flacca</i>	Blaugrüne Segge
1 <i>Juncus glomeratus</i>	Knäuel-Simse
<i>Deschampsia cespitosa</i>	Rasen-Schmieie
<i>Scirpus sylvaticus</i>	Wald-Binse
<i>Carex gracilis</i>	Schlanke Segge
<i>Carex demissa</i>	Gelbgrüne Segge
+ <i>Juncus effusus</i>	Flatter-Simse

Gefäßsporenpflanzen

1 <i>Equisetum palustre</i>	Sumpf-Schachtelhalm
+ <i>Equisetum arvense</i>	Acker-Schachtelhalm

Riedwiesen-Blütenpflanzen

3 <i>Sanguisorba major</i>	Gr. Wiesenknopf
<i>Geranium palustre</i>	Sumpf-Storchschnabel
<i>Lythrum salicaria</i>	Blut-Weiderich
<i>Succisa pratensis</i>	Teufelsabbiß
2 <i>Polygala bistorta</i>	Wiesen-Knöterich
<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke
<i>Trollius europaeus</i>	Trollblume
<i>Filipendula ulmaria</i>	Mädesüß
<i>Lathyrus pratensis</i>	Wiesen-Platterbse
<i>Hypericum maculatum</i>	Gefleckt. Johanniskraut
<i>Angelica sylvestris</i>	Wald-Engelwurz
<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gilb-Weiderich
<i>Galium palustre</i>	Sumpf-Labkraut
<i>Stachys palustris</i>	Sumpf-Ziest
1 <i>Dianthus superbus</i>	Pracht-Nelke
<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz
<i>Selinum carvifolium</i>	Kümmelblättr. Silge

<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut
<i>Scutellaria galericulata</i>	Sumpf-Helmkraut
<i>Lycopus europaeus</i>	Ufer-Wolfstrapp
<i>Arnica montana</i>	Bergwohlverleih
<i>Cirsium oleraceum</i>	Kohl-Kratzdistel
<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	Fuchs-Knabenkraut
<i>Platanthera bifolia</i>	Zweiblättr. Kuckucksblume
+ <i>Scrophularia umbrosa</i>	Geflügelte Braunwurz
<i>Serratula tinctoria</i>	Färber-Scharte
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättr. Knabenkraut
<i>Gymnadenia conopsea</i>	Mücken-Händelwurz

Moose

2 <i>Acrocladium cuspidatum</i>	Spießmoos
1 <i>Brachythecium mildeanum</i>	Mildes Kurzbüschmoos
<i>Mnium seligeri</i>	Sumpf-Sternmoos
<i>Mnium cuspidatum</i>	Spieß-Sternmoos
+ <i>Hylocomium splendens</i>	Glänz. Etagenmoos

Begleiter (Gräser/Riedgräser aus umgebenden Wiesen und Wald)

2: *Briza media* (Zittergras) – *Arrhenatherum elatius* (Glatthafer) – *Anthoxanthum odoratum* (Ruchgras) – *Carex ornithopoda* (Vogelfuß-Segge)
 1: *Agropyrum repens* (Kriech Quecke) – *Calamagrostis epigeios* (Land-Reitgras) – *Carex pallescens* (Bleiche Segge) – *Carex umbrosa* (Schatten-Segge)

Begleiter (Blütenpflanzen aus umgebenden Wiesen und Wald)

2: *Ranunculus acris* (Scharfer Hahnenfuß) – *Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume)
 1: *Urtica dioica* (Gr. Brennessel) – *Rumex acetosa* (Gr. Sauerampfer) – *Lotus corniculatus* (Gem. Hornklee) – *Polygala vulgaris* (Gem. Kreuzblume) – *Polygala comosa* (Schopf-Kreuzblume) – *Impatiens noli-tangere* (Rühr-mich-nicht-an) – *Helianthemum nummularium* (Gem. Sonnenröschen) – *Calluna vulgaris* (Heidekraut) – *Galium mollugo* (Wiesen-Labkraut) – *Polemonium caeruleum* (Himmelsleiter) – *Plantago lanceolata* (Spitz-Wegerich) – *Campanula rotundifolia* (Rundblättr. Glockenblume) – *Phyteuma orbiculare* (Kugel-Rapunzel) – *Achillea millefolium* (Wiesen-Schafgarbe) – *Crepis mollis* (Weicher Pippau)
 +: *Rumex crispus* (Krauser Ampfer) – *Trifolium pratense* (Wiesen-Klee) – *Galeopsis pubescens* (Weicher Holzzahn) – *Rhinantus minor* (Kl. Klappertopf) – *Knautia sylvatica* (Wald-Witwenblume) – *Hieracium umbellatum* (Doldiges Habichtskraut)



Riedwiese Margertshausen II mit Teufelsabbiss



Teufelsabbiss

Pflanzensoziologische Zuordnung

Obwohl die beiden Riedwiesen große Unterschiede aufweisen, so gehören sie doch beide in die Ordnung der *Molinietalia* (Pfeifengraswiesen i.w.S.) und können dem Verband *Molinion* (Pfeifengras-Verband) zugeordnet werden, auch wenn sich Arten aus anderen Pflanzenverbänden zugesellt haben (vgl. hierzu BRESINSKY 1959; 90 bei



Wolfstrapp

der Darstellung von Feuchtbiotopen aus dem unweit entfernten Anhauser Tal). Eine Zuordnung zu einer bestimmten Assoziation (kleinste pflanzensoziologische Einheit) erscheint etwa fragwürdig; am ehesten könnte man beide Feuchtwiesen bedingt dem *Junco-Molinietum* (Binsen-Pfeifengraswiese) zurechnen, wobei aber der Anteil anderer Assoziationen mit zu denken ist.

Im übrigen ist jedoch auf bedeutsame Unterschiede zwischen der verhältnismäßig nassen Riedwiese „Margertshausen I“ und der schon recht trockenen Riedwiese „Margertshausen II“ hinzuweisen, die besonders bei der mengenmäßigen Verteilung zum Ausdruck kommt. Hierfür einige Beispiele:

	Margerts- hausen I	Margerts- hausen II
Breitblättriges Wollgras	4	0
Kümmelblättrige Silge	4	1
Weißes Sumpfwurz	3	0
Breitblättriges Knabenkraut	3	+
Färberscharte	3	+
Sumpf-Herzblatt	2	0
Sumpf-Moose	1 – 2	0
Pfeifengras	1	4
Blut-Weiderich	1	3
Teufelsabbiss	1	3
Sumpf-Storchschnabel	1	3
Kuckucks-Lichtnelke	0	2
Schwarz-Erle	0	2
Begleiter aus umgebenden Nutzwiesen und Wald	wenig 10 Arten mit Häufigkeit 1	reichlich 33 Arten mit Häufigkeit + - 2

Naturschutz

Margertshausen I stellt eine Riedwiese dar, die einen guten Einblick vermittelt von dem Artenreichtum, den früher große Flächen des Schmuttertaales gezeigt haben. Es ist nicht nur für den Botaniker eine große Freude, solch einen selten gewordenen Biotop aufzusuchen, sondern auch für den für Naturschönheiten empfänglichen Laien ist es ein unvergeßlicher Anblick, wenn im späten Frühjahr Hunderte von Wollgräsern ihre Fruchtstände im Wind schaukeln lassen, Pracht-Nelke und Spatelblättriges Greiskraut erscheinen, Orchideen in großer Fülle blühen oder im Spätsommer Färberscharte und Sumpfschachtelklee leuchten. Besonders erwähnt werden mag das Preußische Laser-

kraut, das in Südbayern nicht allzu häufig ist (und trotz seines Namens in Norddeutschland fast völlig fehlt).

Eine naturschutzrechtliche Sicherung erscheint geraten. Wichtiger ist jedoch ein sich alle 2 – 3 Jahre wiederholender Schnitt im späten Herbst mit Entfernung des Mähgutes, um eine zu starke Humusanreicherung zu unterbinden. Er ist 1993 erfolgt.

Problematischer ist Margertshausen II. Die Riedwiese ist als „Naturdenkmal“ (ND auf der Top. Karte 1:50 000) ausgewiesen. (Jetzige weniger treffende Bezeichnung „Geschützter Landschaftsbestandteil“ – Art. 12 BayNatSchG.) Sie ist durch das Eindringen von Holzpflanzen und das Ausbreiten von Wiesen- und Waldpflanzen stark bedroht. Darüber kann auch nicht hinwegtäuschen, daß noch eine ganze Reihe von Riedwiesen-Arten vorhanden sind. Ihr Lebensraum wird von den Rändern her immer mehr eingengt. Unter ihnen ist das Vorkommen von Bergwohlverleih (*Arnika*) bemerkenswert; auch auf den ansehnlichen Bestand von Teufelsabbiss, Sumpfschachtelklee oder Trollblume ist zu verweisen, Orchideen treten nur spärlich auf; doch dürfte hier eine mehrjährige Beobachtung notwendig sein, da diese Arten mitunter sehr unregelmäßig zur Blüte kommen. Unter den Begleitpflanzen fällt die Himmelsleiter auf, die in einem Brennesselbestand wächst, der ihr wenig Lebensraum läßt. Der von Dr. Hiemeyer dort vor Jahren festgestellte Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) war 1993 nicht mehr aufzufinden.

Auf dieser Riedwiese ist ein wohl jährlicher Schnitt dringend geboten, um den Feuchtwiesen-Pflanzen mehr „Luft“ zu verschaffen. Offen bleibt allerdings, wie sich die relative Trockenheit dieses Biotops weiterhin auswirken wird.

Literatur

BRESINSKY (1959): Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburgs; in: 11. Ber. Naturforsch. Ges. Augsburg
 OBERDORFER E. (1957): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Jena
 TUTIN T. G. u.a. (1964 – 1980): Flora Europaea I – V, Cambridge

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Oblinger Hermann

Artikel/Article: [Riedwiesen im Schmuttertal bei Margertshausen 2-8](#)